

TRAUMATISIERUNG UND FLUCHTERFAHRUNG

Jasmin Ebinger und Martin Stirn

GLIEDERUNG

1. Einleitung
2. Flucht als kritisches Lebensereignis
3. Traumatisierung durch Flucht
4. Herausforderungen in der Praxis
5. Traumapädagogik und Trauma-sensible Haltung
6. Fazit und Ausblick

RELEVANZ DES THEMAS

- Weltweit hohe Fluchtzahlen
- ➔ starke psychosoziale Belastungen
- Flucht oft verbunden mit Gewalt, Verlust, Unsicherheit
- Psychische Gesundheit = Menschenrecht
- Hohe Relevanz für die Soziale Arbeit



MENSCHENRECHTE, MIGRATION & PSYCHE

- Verletzte Menschenrechte → Fluchtursachen
- Auf der Flucht: Risiko für Gewalt & traumatische Situationen
- Nach der Ankunft: Unsicherheit, Bürokratie, Unterbringung
- Trauma entsteht oft über die gesamte Fluchtbiografie hinweg

Ziel: Verständnis für psychische Folgen von Flucht vertiefen

Leitfrage:

Wie beeinflussen Fluchterfahrungen die psychische Gesundheit –
und was bedeutet das für die Soziale Arbeit?

FLÜCHTLINGSPROBLEMATIK

FLÜCHTLINGSWELLE

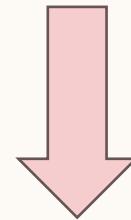
FLÜCHTLINGSKRISE

FLÜCHTLINGSKATASTROPHE

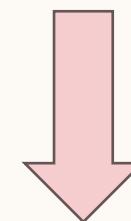
FLÜCHTLINGSSTRÖME

FLÜCHTLINGSLAWINE

Quelle: Mlodoch, Karin (2017): Gewalt, Flucht - Trauma? Grundlagen und Kontroversen der psychologischen Traumaforschung



**Von konservativen Kräften in Europa und den USA
gezielt eingesetzt**



wirtschaftliche und politische Abschottungsstrategie

ZIEL:

**Ängste vor gesellschaftlichen Veränderungen in einer globalen Welt
Wiedererstarken nationalistischer Ideen und Diskurse**

Quelle: Mlodoch, Karin (2017): Gewalt, Flucht - Trauma? Grundlagen und Kontroversen der psychologischen Traumaforschung. Göttingen, Bristol, CT: Vandenhoeck & Ruprecht (FLUCHTaspekte).

NIEMAND FLIEHT FREIWILLIG

Art. 1 der Genfer-Flüchtlingskonvention (vom 28. Juli 1951):

Im Sinne dieses Abkommens findet der Ausdruck „Flüchtling“ auf jede Person Anwendung...die...aus der begründeten **Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung** sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.

Quellen: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen>
<https://www.unhcr.org/de/media/gfk-pocket-2015-rz-final-ansicht-pdf>

WAS BEDEUTET „FLUCHT“?

- Das Ausweichen vor einer lebensbedrohenden Zwangslage, etwa aufgrund von Gewalt, Krieg oder Verfolgung.
- Selten ein linearer Prozess, meist in Etappen:
 1. Überstürztes Ausweichen in die nächste Stadt
 2. Weiterwanderung zu Verwandten und Bekannten
 3. Weiterwanderung in eine benachbarte Region bzw. einen Nachbarstaat
 4. Weiterwanderung in einen weit entfernten Staat oder das Aufsuchen eines Lagers
- Ende Juni 2025 waren weltweit **117,3 Millionen Menschen** gewaltsam vertrieben.

Quellen: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/270366/flucht/>
<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen>

NIEMAND FLIEHT FREIWILLIG

Gründe für eine Flucht:

- Meist Krieg und Gewalt (Angst um das eigene Leben, um das Leben der Kinder/Familie)
- Menschenrechtsverletzungen
- Hunger
- Klima und Umwelt

Quelle: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen>

KRIEG UND GEWALT

69% der Flüchtlinge kamen Ende 2024 aus nur fünf Ländern:

1. Syrien: 6 Mio
2. Afghanistan 5,8 Mio
3. Ukraine: 5 Mio
4. Südsudan: 2,3 Mio
5. Sudan: 2,1 Mio

Mehr als die Hälfte aller Vertriebenen sind **Binnenvertriebene**:
Zivilist*innen, die innerhalb ihres Landes auf der Flucht sind.

Quellen: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen/krieg-und-gewalt>
<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlingsschutz/binnenvertriebene>

MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

Werden Menschen wegen ihrer Religion, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, der politischen Gesinnung oder sexueller Neigung verfolgt, bedroht oder diskriminiert, so spricht man von **Menschenrechtsverletzungen**.

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (UN-Menschenrechtscharta)
- 1948 von der UN verabschiedet

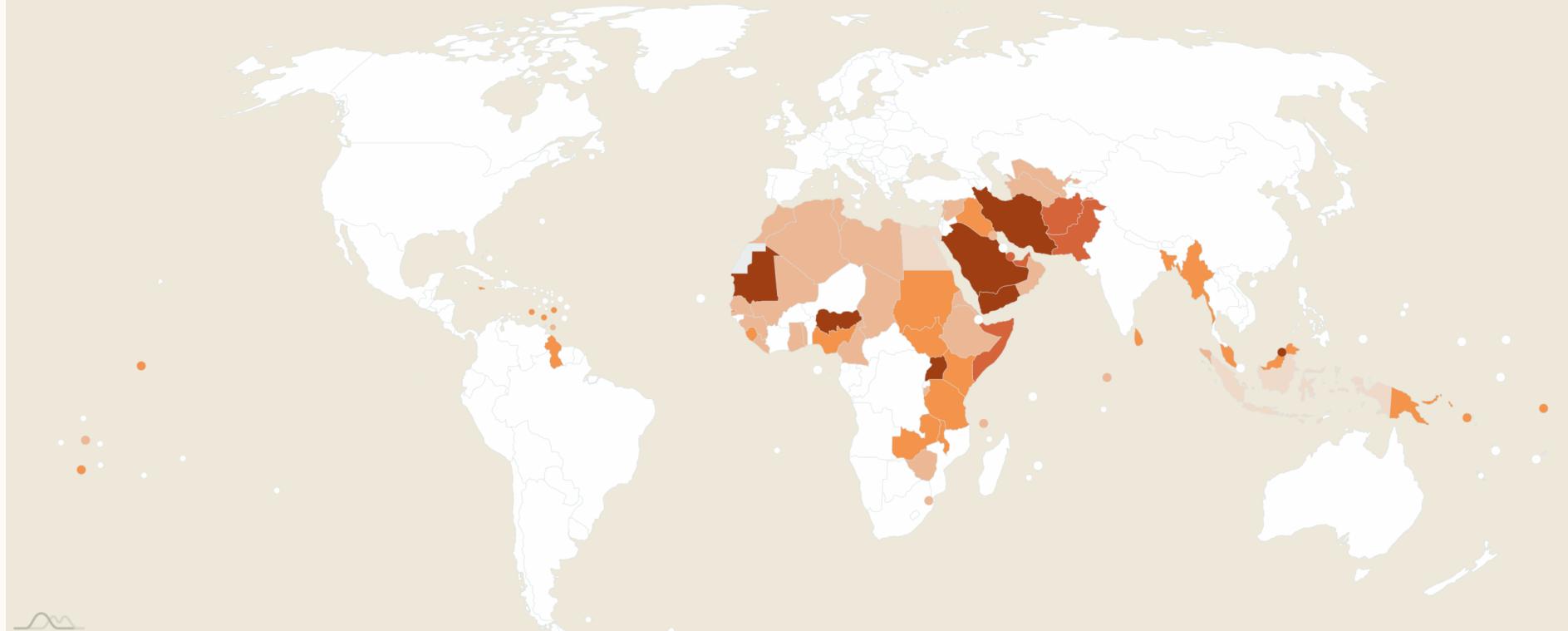
Quelle: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen/menschenrechtsverletzungen>

MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

12

Criminalisation of consensual same-sex sexual acts

In elf Ländern der Welt droht Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung die Todesstrafe.



No criminalisation De facto criminalisation Up to 8 years imprisonment 10 years to life in prison Death Penalty (possible) Death Penalty

Quelle:
<https://ilga.org/maps-sexual-orientation-laws>

This map was downloaded from the ILGA World Database.
It can be printed and reproduced without permission as long
as the content is not modified. database.ilga.org

HUNGER

- nach Genfer Flüchtlingskonvention kein anerkannter Fluchtgrund
- kann sowohl direkt als auch indirekt Ursache einer Flucht sein
- Zerstörung im Krisengebiet
 - Lebensmittelknappheit, kein Zugang zu Land und Wasser
 - hohe Preise
 - Auf der Flucht Mangelernährung und Hunger

Quelle: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen/hunger>

KLIMA UND UMWELT

- Klimakrise, Konflikte, Armut, Ernährungsunsicherheit und Vertreibung überschneiden sich zunehmend
- Rund 75 Prozent aller Geflüchteten leben in den Brennpunkten der Klimakrise
- Rund 45,8 Millionen Menschen verließen 2024 ihre Heimat aufgrund von Katastrophen und klimabedingten Ereignissen wie Dauerregen, langanhaltenden Dürren, Hitzewellen und Stürmen

Im Sinne der **Genfer Flüchtlingskonvention** gibt es keine Klima- oder Umweltflüchtlinge. (Menschen, die aus persönlichen oder materiellen Notlagen, wie Hunger oder der Zerstörung der Umwelt fliehen)

Quelle: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen/fluchtursachen/klimawandel>

TRAUMATISIERUNG DURCH FLUCHT



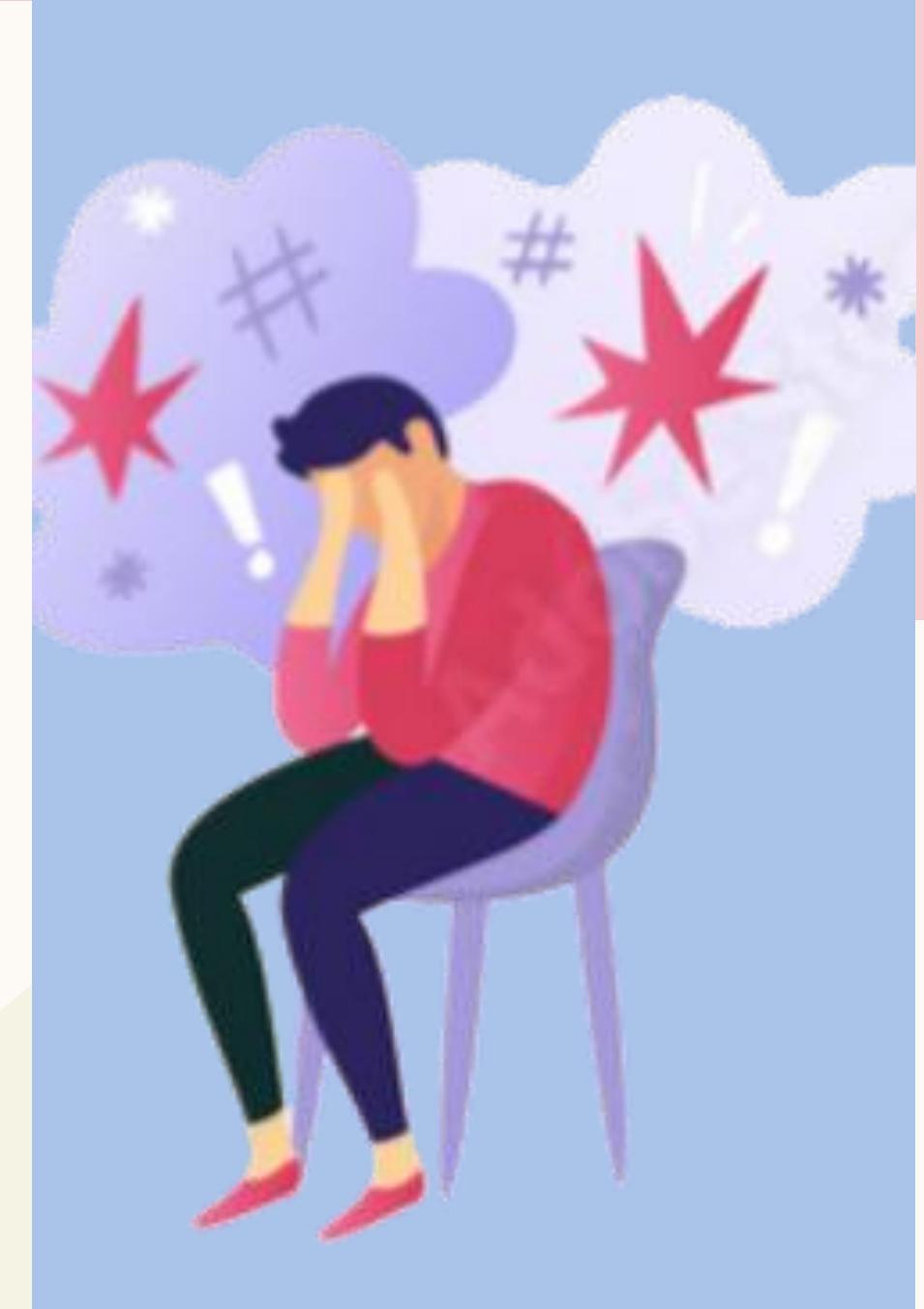
WAS IST EIN TRAUMA?

„Von einem Trauma sprechen wir, wenn Menschen Erfahrungen machen mussten, die ihr eigenes Leben ernsthaft bedrohten, oder sie zu Zeug*innen für den Tod anderer werden ließen. Solche Erlebnisse haben viele tiefgreifende Auswirkungen auf die Betroffenen und überfordern die Kapazität der Psyche, adäquat auf sie zu reagieren.“



Quelle: Was ist ein Trauma/eine Traumatisierung? - BAfF-Zentren

UNTERSCHIED ZWISCHEN SCHOCK-, ENTWICKLUNGS-, UND KUMULATIVTRAUMATA



SCHOCKTRAUMA (TYP-I-TRAUMA)

- entsteht durch ein einzelnes, zeitlich klar abgrenzbares, extrem belastendes Ereignis
- wird als akut bedrohlich oder überwältigend erlebt
- plötzlich, unerwartet, zeitlich begrenzt
- führt zu massiver Überforderung der psychischen Bewältigung

SCHOCKTRAUMA (TYP-I-TRAUMA)

Typische Auslöser:

- Kriegshandlungen, Bombardierungen
- schwere Gewalt- oder Fluchtsituationen
- sexualisierte Gewalt
- lebensbedrohliche Unfälle

Mögliche psychische Folgen:

- Flashbacks / intrusive Erinnerungen
- Albträume
- starke Angst- und Stressreaktionen
- Vermeidungsverhalten
- ggf. Entwicklung einer PTBS

→ Nicht jedes Schocktrauma führt automatisch zu einer Traumafolgestörung

ENTWICKLUNGSTRAUMA (TYP-II-TRAUMA)

Ein Entwicklungstrauma entsteht durch andauernde oder wiederholte belastende Erfahrungen, vor allem in frühen Entwicklungsphasen.

Ursachen können sein:

- langfristige Belastung
- fehlende Sicherheit
- häufig fehlende schützende Bezugspersonen
- Entstehung während Kindheit oder Jugend

ENTWICKLUNGSTRAUMA (TYP-II-TRAUMA)

Typische Auslöser:

- anhaltende Gewalt
- Vernachlässigung
- Missbrauch
- Aufwachsen in Kriegssituationen
- frühe Fluchterfahrungen ohne stabile Bezugspersonen

→ Besonderheit:

Entwicklungsstraumata beeinflussen nicht nur das Erleben eines einzelnen Ereignisses, sondern die gesamte Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung.

Mögliche psychische Folgen:

- Schwierigkeiten in der Emotionsregulation
- gestörtes Selbstbild
- Beziehungsprobleme
- erhöhte Vulnerabilität für spätere psychische Erkrankungen

KUMULATIVTRAUMA

Ein Kumulativtrauma beschreibt die Aufeinanderfolge mehrerer traumatischer oder hochbelastender Ereignisse, die sich gegenseitig verstärken.

Das bedeutet:

- mehrere Traumata über längere Zeit
- keine ausreichende Erholungs- oder Verarbeitungsphase
- Kombination aus Vor-, Flucht- und Nachfluchtbelastungen

KUMULATIVTRAUMA

Beispiele im Fluchtkontext:

- Gewalt oder Krieg im Herkunftsland
- lebensbedrohliche Flucht
- Verlust von Angehörigen
- Unsicherheit im Asylverfahren
- prekäre Lebensbedingungen im Aufnahmeland

Folgen:

- hohe psychische Belastung
- erhöhte Wahrscheinlichkeit für PTBS, Depressionen, Angststörungen
- chronische Erschöpfung
- eingeschränkte Lebensbewältigung und Integrationsfähigkeit

→ Nicht ein einzelnes Ereignis ist ausschlaggebend, sondern die Summe der Belastungen.

ZUSAMMENFASSUNG

Schocktrauma: einmalig, plötzlich

Entwicklungstrauma: langfristig,
früh, entwicklungsprägend

Kumulativtrauma: mehrere Traumata,
sich verstärkend

Häufigsten Symptome:

- PTBS (Flashbacks, Albträume, Vermeidung, innere Anspannung)
 - Depressive Symptome (Antriebslosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Rückzug)
 - Angststörungen (innere Unruhe, Sorgen, Panikreaktionen)
 - Dissoziation als Schutzreaktion (Abspaltung von Gefühlen/Wahrnehmung)
- Symptome treten oft kombiniert auf

DIE AUSWIRKUNG AUF DIE LEBENSBEWÄLTIGUNG UND INTEGRATION

AUSWIRKUNGEN AUF LEBENSBEWÄLTIGUNG UND INTEGRATION

Auswirkungen auf die Lebensbewältigung:

- Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen
- emotionale Überforderung, innere Unruhe oder Erschöpfung
- Alltagsanforderungen können nur eingeschränkt bewältigt werden

Auswirkungen auf Integration:

- erschwerte Teilnahme an Sprachkursen, Bildungs- und Qualifizierungsangeboten
- Schwierigkeiten beim Einstieg in Ausbildung oder Arbeit
- sozialer Rückzug, Misstrauen oder Angst erschweren Beziehungsaufbau

AUSWIRKUNGEN AUF LEBENSBEWÄLTIGUNG UND INTEGRATION

Zusätzliche Belastung durch

Postmigrationsstressoren:

- unsicherer Aufenthaltsstatus
- beengte Wohnverhältnisse,
fehlende Privatsphäre
- belastende behördliche Verfahren
(z. B. Asylanhörungen)

ohne angemessene
Unterstützung erhöhtes Risiko
der Chronifizierung psychischer
Erkrankungen
➔ langfristige Beeinträchtigung
von Teilhabe und Integration

**➔ Psychische Stabilisierung ist eine zentrale Voraussetzung
für gelingende Integration.**

SOZIALE ARBEIT MIT TRAUMATISIERTEN GEFLÜCHTETEN - HERAUSFORDERUNGEN IN DER PRAXIS

Sprache und Dolmetschen

Umgang mit Belastungen

Indirekte Traumatisierung

SPRACHE UND DOLMETSCHEN

- Unterstützung kann häufig nicht in der Muttersprache der Betroffenen erfolgen
- Auf sprachliche Vermittlung qualifizierter Dolmetscher angewiesen
- Ausgebildete Dolmetscher arbeiten im Gesundheitswesen insgesamt zu wenige, oder sie fehlen ganz.

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel, auf das Psychiatrie und Psychotherapie zwingend angewiesen sind. Psychotherapie ohne Worte ist nicht möglich.

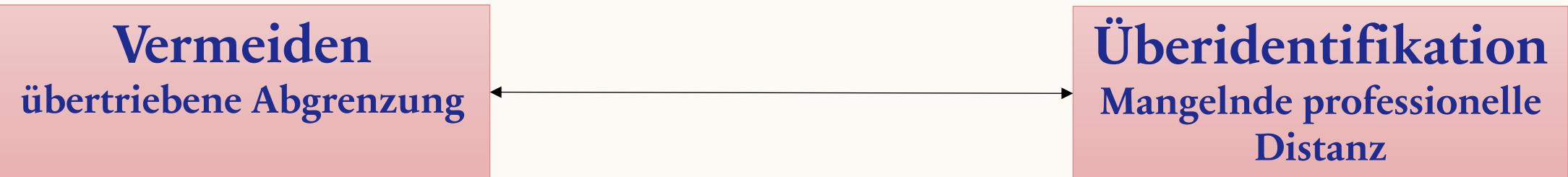
Quelle: Morina, Naser (2019): *Sprache und Dolmetschen*. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthis Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): *Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung*. Bern: Hogrefe Verlag, S. 109–128.

UMGANG MIT BELASTUNGEN

- Verhalten traumatisierter Menschen ist nicht immer verständlich
- Kulturelles Befremden über unvertraute Handlungsweisen/Einstellungen
- Geschichten (von Verfolgung, Krieg, Flucht) können schwer belasten
- Ohnmacht in Anbetracht unveränderbarer Rahmenbedingungen
- Ablehnender bis rassistischer Umgang mancher Behörden(vertreter)

Quelle: Soyer, Jürgen (2019): Soziale Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthis Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 247–264.

REAKTIONSMODELL NACH WILSON UND LINDY



- Erlebtem wird kein Glaube geschenkt
- Erlebnisse werden beschönigt
→ Verharmlosen wird als Verrat erlebt
- Traumatisierte fühlen sich „nicht zumutbar“
- Zu starkes empathisches „Mitfühlen“
- Übermäßig direktive und versorgende Haltung
→ Ohnmachts-/ Hilflosigkeitserleben
- → Retraumatisierung

Quelle: Ottomeyer, Klaus (2003): Erfahrungsberichte aus der psychosozialen Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen. In: Edgar Forster (Hg.): Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster, Hamburg: LIT (Pädagogik und Gesellschaft, 1), S. 38–54.

UMGANG MIT BELASTUNGEN

Professionalität besteht nicht darin, dass man niemals in diese Fallen gerät, sondern darin, dass man sich mit ihnen auseinandersetzt und an einer ausgeglichenen Positionierung zwischen den Polen arbeitet.

Methoden:

- Klima der Unterstützung im Team
- Supervision, die dominierende Handlungsweisen aufdeckt

Quelle: Soyer, Jürgen (2019): Soziale Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthis Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 247–264.

INDIREKTE TRAUMATISIERUNG

- Wurzeln in einer nicht persönlich erlebten Traumatisierung
- Hohes Risiko: Häufigen Konfrontationen mit traumatischen Erlebnissen der Klient*innen
- Spezifische Traumafolgen: Sekundärtraumatisierung, stellvertretende Traumatisierung, Mitgefühlsermüdung
- Unspezifische Traumafolgen: Burn-Out, psychische Folgen (Ängste, Depression, Psychosomatische Beschwerden, Substanzmissbrauch), Auswirkungen auf die Arbeit

Quelle: Lueger-Schuster, Brigitte (2019): Indirekte Traumatisierung. Die emotionalen Kosten der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthis Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 481–498.

TRAUMAPÄDAGOGIK UND TRAUMASENSIBLE HALTUNG



PRINZIPIEN TRAUMASENSIBLER SOZIALER ARBEIT

Traumasensible Soziale Arbeit basiert auf Sicherheit, Stabilisierung und Selbstbestimmung

Sicherheit durch transparente Abläufe, Verlässlichkeit und Schutz vor Überforderung

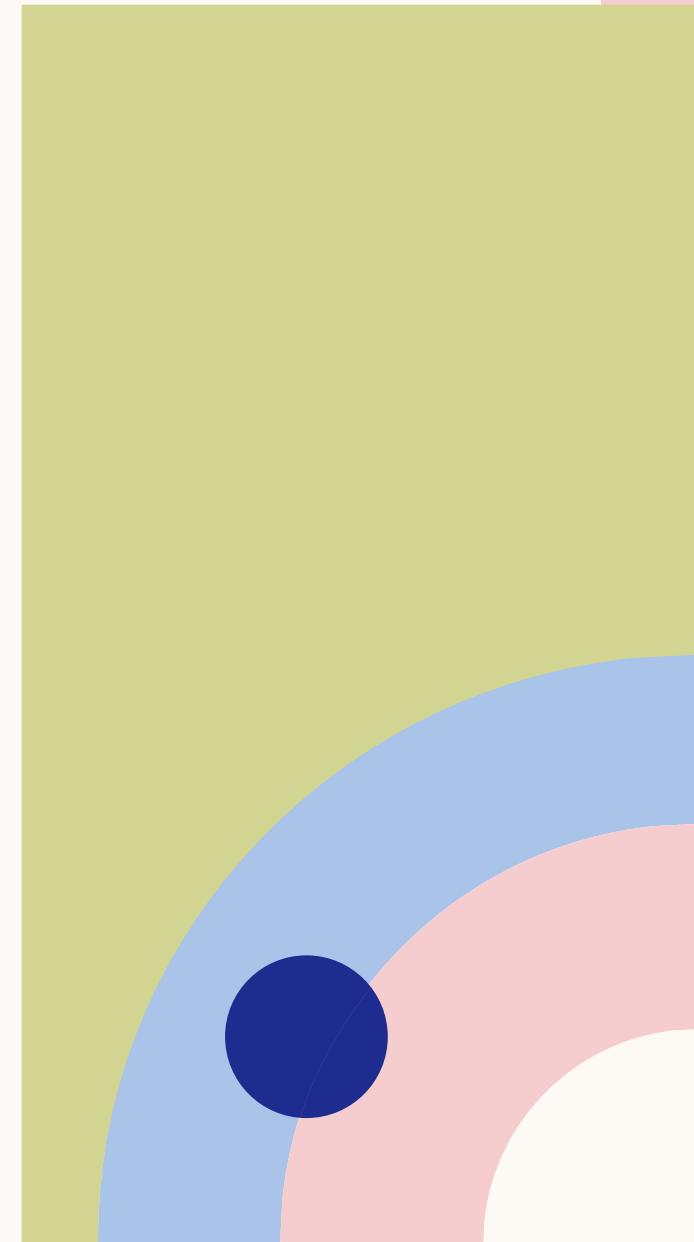
Stabilisierung im Hier- und-Jetzt, nicht durch Traumaaufarbeitung

Selbstbestimmung als Gegenpol zu Ohnmacht und Kontrollverlust

Ziel: Handlungsfähigkeit und Orientierung fördern

BEDEUTUNG VON BEZIEHUNG UND VERTRAUEN

- Beziehung als zentrale Arbeitsgrundlage
- Vertrauen entsteht durch Verlässlichkeit, Transparenz und klare Rollen
- respektvoller, nicht bewertender Umgang wirkt stabilisierend
- Tempo und Nähe werden an den Bedürfnissen der Betroffenen ausgerichtet
- Beziehung als Schutzraum, nicht als Abhängigkeit



METHODEN DER STABILISIERUNG UND ALLTAGSSTRUKTURIERUNG

-  Ziel: Reduktion von Überforderung im Alltag
-  Unterstützung bei Tagesstruktur, Terminen und Orientierung
-  feste Ansprechpartner:innen und Regelmäßigkeit
-  Ressourcenorientiertes Arbeiten (Stärken sichtbar machen)
-  Methoden sind unterstützend, nicht therapeutisch

ABGRENZUNG – SOZIALE ARBEIT VS. PSYCHOTHERAPIE

- Soziale Arbeit ≠ Traumaaufarbeitung
- Fokus: psychosoziale Begleitung und Stabilisierung
- Psychotherapie: Behandlung psychischer Erkrankungen
- klare Rollen schützen vor Überforderung und Retraumatisierung
- Soziale Arbeit als Vermittlungs- und Schnittstelle

Eine der generalisierenden Brillen, durch die Geflüchtete betrachtet werden, ist die Traumaperspektive.

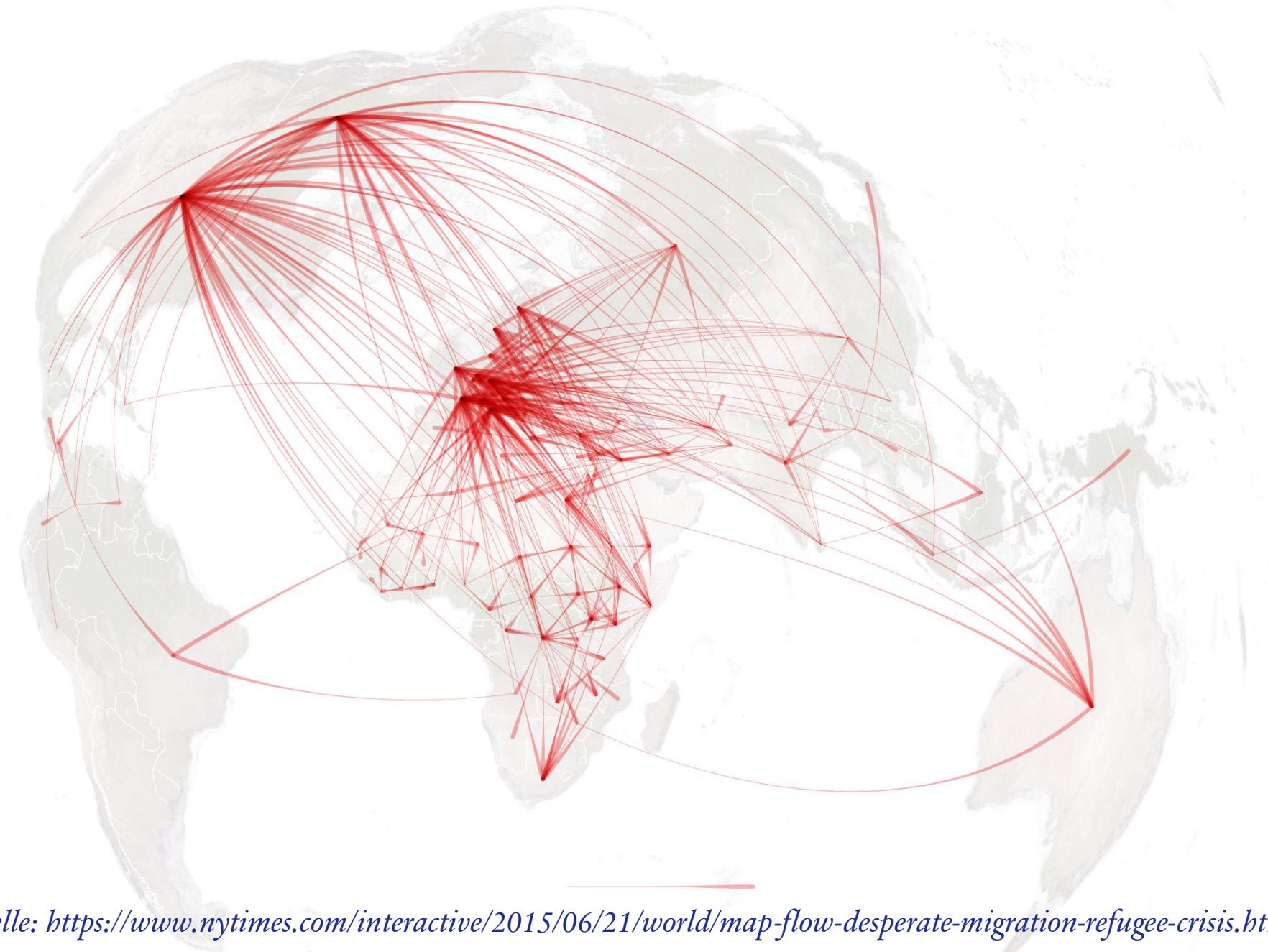
- unbestreitbar, dass viele Geflüchtete vor und während ihrer Flucht traumatische Erfahrungen gemacht haben
- Per-se-Diagnose als »traumatisiert« birgt die Gefahr einer Stigmatisierung
- verstellt den Blick auf die vielfältigen Ursachen von Flucht

Quelle: Mlodoch, Karin (2017): Gewalt, Flucht - Trauma? Grundlagen und Kontroversen der psychologischen Traumaforschung. Göttingen, Bristol, CT: Vandenhoeck & Ruprecht (FLUCHTaspekte).

FAZIT

- Verlässliches soziales Umfeld und stabile Lebensbedingungen sind Voraussetzung für eine Bearbeitung von traumatischen Erfahrungen.
- Psychologische Hilfen zur Traumabarbeitung müssen mit dem Engagement für sichere Lebensbedingungen und Perspektiven der Betroffenen einhergehen!

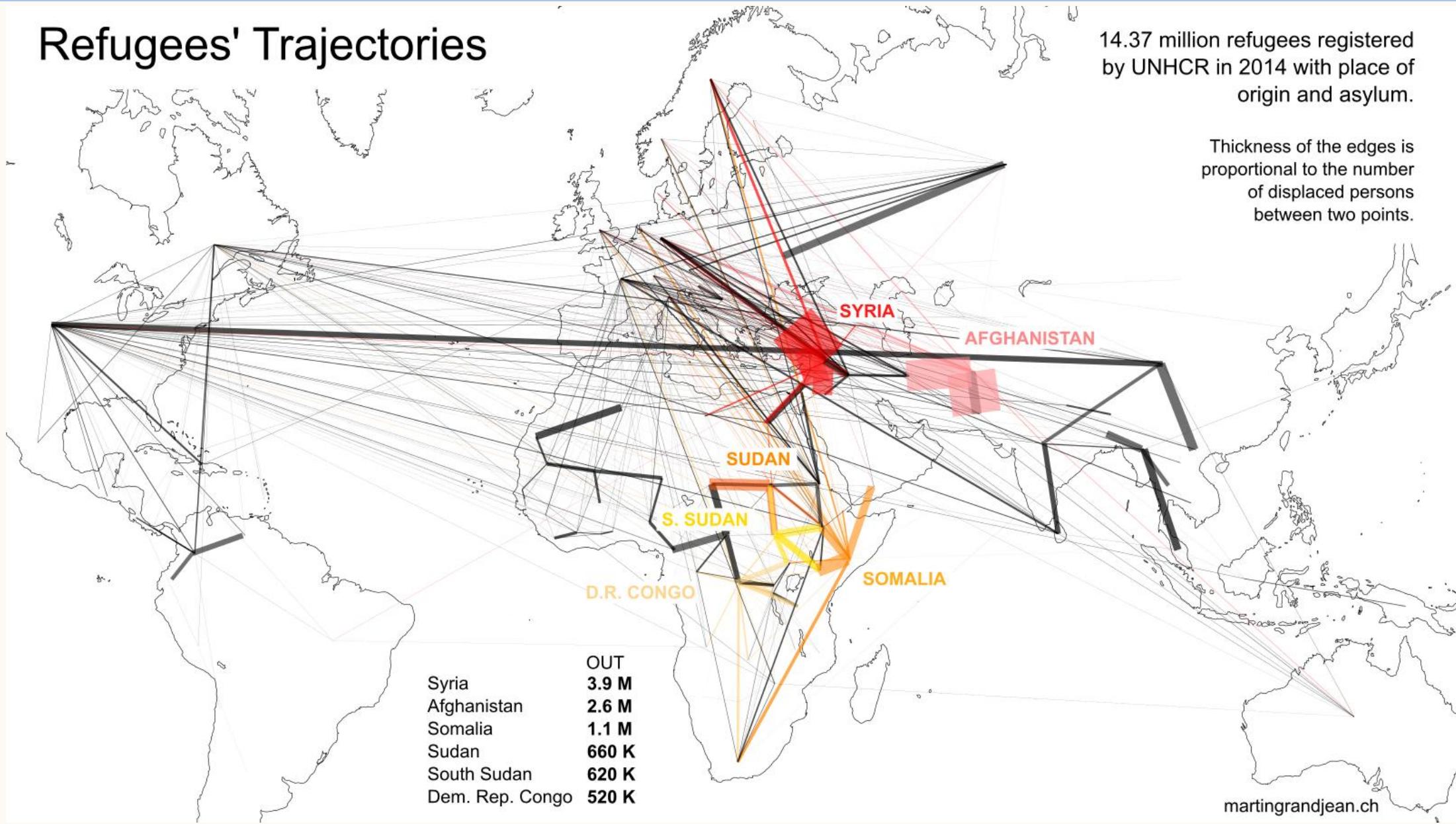
Quelle: Mlodoch, Karin (2017): Gewalt, Flucht - Trauma? Grundlagen und Kontroversen der psychologischen Traumaforschung. Göttingen, Bristol, CT: Vandenhoeck & Ruprecht (FLUCHTaspekte).



Quelle: <https://www.nytimes.com/interactive/2015/06/21/world/map-flow-desperate-migration-refugee-crisis.html>

Refugees' Trajectories

42

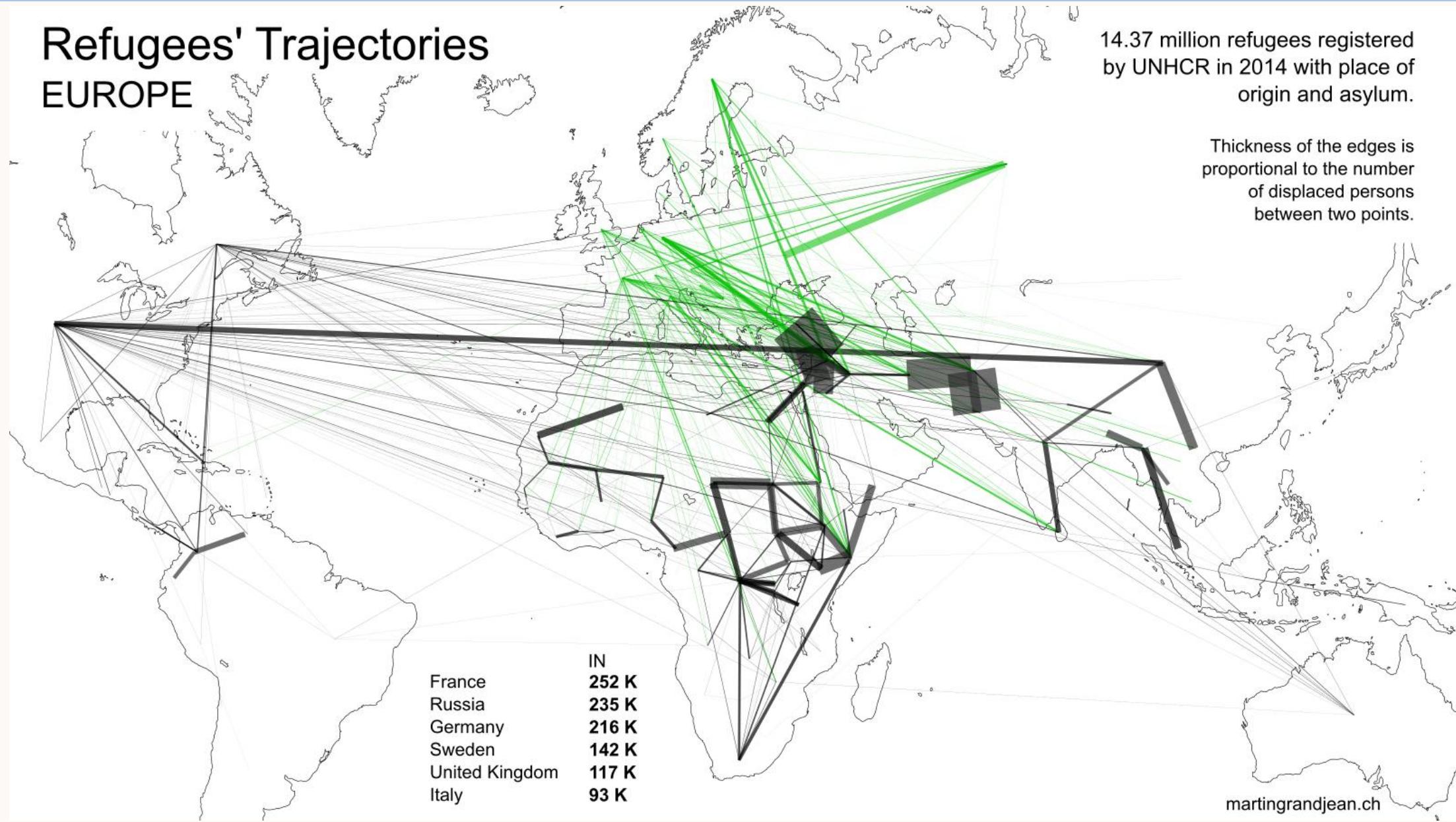


14.37 million refugees registered by UNHCR in 2014 with place of origin and asylum.

Quelle: <https://www.martingrandjean.ch/data-visualization-map-refugees>

Refugees' Trajectories EUROPE

43



Quelle: <https://www.martingrandjean.ch/data-visualization-map-refugees>

FAZIT

- Flucht ist eng mit Menschenrechten, Migration und psychischer Gesundheit verbunden und betrifft zentrale Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit.
- Traumatisierung im Fluchtkontext entsteht häufig durch mehrfache Belastungen und kann die Lebensbewältigung nachhaltig beeinflussen.
- Traumasensible Soziale Arbeit bedeutet vor allem, Sicherheit zu schaffen, Stabilisierung zu ermöglichen und Selbstbestimmung zu stärken.
- Beziehung und Vertrauen bilden die Grundlage für professionelles, nicht-therapeutisches Handeln.

**VIELEN
DANK**

QUELLEN

46

- BAff (2021): Psychosoziale Auswirkungen von Gewalt und Flucht. Online verfügbar unter <https://www.baff-zentren.org/themen/flucht-trauma/psychosoziale-auswirkungen-von-gewalt-und-flucht/>.
- DeGPT (Hg.): Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen. Online verfügbar unter <https://www.degpt.de/hilfe-fuer-betroffene/traumafolgestoerungen-bei-kindern-und-jungendlichen>, zuletzt geprüft am 14.12.2025.
- DeGPT (Hg.): Wie äußern sich Traumafolgestörungen? Online verfügbar unter degpt.de/hilfe-fuer-betroffene/wie-aeussern-sich-traumafolgestoerungen, zuletzt geprüft am 14.12.2025.
- Der hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) Amt des Vertreters in der Bundesrepublik Deutschland: Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951. Online verfügbar unter <https://www.unhcr.org/de/media/gfk-pocket-2015-rz-final-ansicht-pdf>.
- Forster, Edgar (Hg.) (2003): Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster, Hamburg: LIT (Pädagogik und Gesellschaft, 1).
- Lea Flory (2022): Traumasensibler und empowernder Umgang mit Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Hg. v. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer - BafF e. V. Online verfügbar unter https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2022/04/BAfF_Praxisleitfaden_Traumasensibler-Umgang-mit-Gefluechteten.pdf.
- Leuzinger-Bohleber, Marianne; Bahrke, Ulrich; Fischmann, Tamara; Arnold, Simon E.; Hau, Stephan (Hg.) (2017): Flucht, Migration und Trauma. Die Folgen für die nächste Generation. Sigmund-Freud-Institut; IDeA-Zentrum. Göttingen, Bristol, CT, U.S.A.: Vandenhoeck & Ruprecht (Schriften des Sigmund-Freud-Instituts Reihe 2, Band 22).
- Lueger-Schuster, Brigitte (2019): Indirekte Traumatisierung. Die emotionalen Kosten der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthias Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 481–498.
- Maier, Thomas; Morina, Naser; Schick, Matthias; Schnyder, Ulrich (Hg.) (2019): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag.
- Mlodoch, Karin (2017): Gewalt, Flucht - Trauma? Grundlagen und Kontroversen der psychologischen Traumaforschung. Göttingen, Bristol, CT: Vandenhoeck & Ruprecht (FLUCHTAspekte).
- Morina, Naser (2019): Sprache und Dolmetschen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthias Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 109–128.
- Oltmer, Jochen (2017): Flucht. Globale Migration. Geschichte und Gegenwart. Hg. v. Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/270366/flucht/>, zuletzt geprüft am 13.12.2025.
- Ottomeyer, Klaus (2003): Erfahrungsberichte aus der psychosozialen Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen. In: Edgar Forster (Hg.): Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster, Hamburg: LIT (Pädagogik und Gesellschaft, 1), S. 38–54.
- Soyer, Jürgen (2019): Soziale Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen. In: Thomas Maier, Naser Morina, Matthias Schick und Ulrich Schnyder (Hg.): Trauma - Flucht - Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung. Bern: Hogrefe Verlag, S. 247–264.
- Steiner, Carolin (2021): Therapeut-Patient Beziehung. Eine Untersuchung der spezifischen Beziehungsarbeit in der therapeutischen Beziehung mit traumatisierten Patienten. Hg. v. Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Innsbruck.
- UNO-Flüchtlingshilfe e.v. (2025): Im Einsatz für Flüchtlinge. Hg. v. UNO-Flüchtlingshilfe e.v. Online verfügbar unter <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/themen>, zuletzt geprüft am 13.12.2025.
- WHO (Hg.) (2023): "Menschen sollten wie Menschen behandelt werden, nicht wie Deutsche, Syrer, Iraker oder Afghanen". Online verfügbar unter <https://www.who.int/europe/de/news/item/26-10-2023-humans-should-be-treated-as-humans--not-as-germans--syrians--iraqis-or-afghans>, zuletzt geprüft am 14.12.2025.